

## Münchens Grünflächen

Freizeit und Erholung sind zwei Begriffe, die in unserer Gesellschaft ständig an Bedeutung gewinnen. Die Rationalisierung und Automatisation der Produktionsprozesse geben in zunehmendem Maße die Möglichkeit, ein gleiches oder höheres Sozialprodukt unter Einsatz von weniger menschlicher Arbeitskraft zu erzielen. Bei Standortfragen spielt daher der Freizeitwert eines Raumes, einer Stadt, häufig schon die ausschlaggebende Rolle. Der Freizeitwert Münchens ist anerkannt hoch und verbindet sich im allgemeinen mit der Vorstellung von seenlandschaftlichen Eindrücken des Alpenvorlandes und den Möglichkeiten der Gebirgslandschaft selbst. Demgegenüber kommt häufig der Freizeitwert, den die Einrichtungen kultureller, bildungsmäßiger und erholungspraktischer Art in der Kernstadt selbst haben, zu kurz. Die Städte selbst werden im allgemeinen nach anderen Grundsätzen gemessen und betrachtet.

Im Zeitalter unserer hochentwickelten Technik, der Vollmotorisierung und der Weiterentwicklung der Industrie wird der Ruf nach besseren Verkehrswegen, nach breiteren und völlig neuen Straßen, neuen Industrieansiedlungsflächen und nicht zuletzt nach Wohnsiedlungsgebieten in Stadt und Land, vor allem aber in den Großstädten, immer lauter. Ausgedehnte Fabrikanlagen entstehen in den Großstädten und in ihrer unmittelbaren Nähe. Die bayerische Landeshauptstadt hat ihre Stellung als drittgrößte Industriestadt in Mitteleuropa in den letzten Jahren noch weiter ausgebaut. Beachtliche Gemeindeflächen werden für Wohnzwecke erschlossen; „Entlastungsstädte“ werden geplant und gebaut. Allein die Entlastungsstadt München-Perlach benötigt für 25 000 Wohnungen eine Gesamtfläche von insgesamt 1 000 ha, eine Fläche, die etwa der Hälfte des 30. Stadtbezirkes Ramersdorf-Perlach entspricht und die überwiegend landwirtschaftlich genutzt war.

Die Gesamtgemeindegebietsflächen, vor allem in den Großstädten, bleiben jedoch im wesentlichen unverändert. So ist es auch in München. Über das Münchener Stadtgebiet und seine Nutzung sowie über die Bodennutzungsarten im besonderen wurde bereits im Heft 6, Jahrgang 1966, und im Heft 4, Jahrgang 1968, der „Münchener Statistik“ eingehend berichtet. Daß die landwirtschaftliche Nutzfläche in den Großstädten und so auch in München in den letzten Jahren erheblich zurückgegangen ist, ist bekannt. Die grünen Flächen auf den Stadtplänen werden unaufhaltsam kleiner, eine Reihe von Bauernhöfen und Erwerbsgärtnereien schrumpften zusammen oder verschwanden ganz. Die „Versteinerung“ der Städte schreitet weiter voran. Auch wir blieben von dieser Entwicklung nicht verschont. Bekanntlich ist gerade München die einzige deutsche Großstadt, deren Einwohnerzahl Jahr für Jahr noch ganz erheblich zunimmt. Allein in den letzten 10 Jahren verzeichnete die bayerische Landeshauptstadt einen Bevölkerungszuwachs von rund 262 000, was einer Stadt von der Größe Kiels entspricht. Eine Bevölkerungszunahme dieses Ausmaßes bedeutet aber erst recht noch mehr Arbeitsplätze, mehr Fabriken, mehr Büros, auch mehr Verkehrswege und – die Münchener wissen das zur Genüge – mehr Wohnungen.

Die Industrie in der bayerischen Landeshauptstadt hat in den letzten 10 Jahren einen kaum faßbaren Aufschwung genommen. Industrieanlagen und Wohngebiete entstanden vielfach gerade dort, wo noch vor kurzem blühende Wiesen, Weideflächen oder wogende Getreidefelder lagen. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche hat seit Kriegsende um rund 22 % abge-

nommen. Den „Lungen“ der Großstadt in Form von Parkanlagen, Grünflächen an Flußläufen usw. kommt damit eine wachsende Bedeutung zu. Es genügt heute nicht mehr, gute Arbeitsplätze zu schaffen, menschenwürdige Wohnungen zu bauen und moderne Schulen zu errichten; mehr denn je benötigen wir heute auch ausreichende, dem Freizeitbedürfnis entsprechende Erholungsgebiete. Der Großstadtmensch braucht Grünflächen, er hat sogar einen Anspruch darauf.

Eingangs wurde die Bedeutung des Freizeitwertes einer Stadt betont. Wie aufgrund verschiedener Erhebungen festgestellt werden konnte, bleiben in München trotz der zu allen Jahreszeiten in so großer Vielfalt im Umland angebotenen Erholungsmöglichkeiten in der Regel mehr als 70 % der Bürger an den Wochenenden in der Stadt. Erholung wird außerhalb der Wohnung überwiegend in den öffentlichen Grün- und Parkanlagen gesucht. Um die Bedeutung solcher Anlagen richtig einschätzen zu können, soll hier einmal der Begriff der Freizeit in zeitlicher Bezogenheit unterschieden werden. Wir kennen im Leben des Stadtbewohners

1. die Arbeitspause, insbesondere die Mittagspause,
2. den Feierabend an einem normalen Werktag,
3. das heute in der Regel zwei volle Tage umfassende Wochenende,
4. die Urlaubszeit.

Die Urlaubszeit spielt bei den hier zu schildernden Berichtsgegenständen keine wesentliche Rolle, aber schon die Wochenendfreizeit wird, wie vorstehend bereits festgestellt, überwiegend in der Stadt unter Ausnutzung des öffentlichen Grüns verbracht. Mit Sicherheit hat das öffentliche Grün aber eine überragende Bedeutung für die ersten beiden Freizeitarten, und zwar nicht nur für den einer beruflichen Tätigkeit Nachgehenden, sondern auch für nichttätige Familienangehörige. Um den von der Freizeitart abhängigen Bedürfnissen folgen zu können, ist es notwendig, daß eine moderne Großstadt sowohl in der City, dem Brennpunkt der Arbeitsplatzkonzentration, Erholungsflächen anbietet, wie auch in günstiger Lage zu den Hauptwohngebieten, die je nach Größe sogar davon durchsetzt sein sollten. In dieser Arbeit soll festgestellt werden, wie weit solche Bedingungen in München schon erfüllt werden und welche speziellen Bedürfnisse hier auftreten bzw. Planungen bereits gemacht oder in die Tat umgesetzt werden. Nach der darstellenden Beschreibung der einzelnen Anlagen und ihrer Bedeutung wird in einer Zusammenfassung auf S.171 aufgezeigt, was an öffentlichen Grünanlagen vorhanden ist und wie sie sich auf die einzelnen Arten öffentlichen Grüns sowie auf die Träger verteilen. Ebenso wird die Stellung Münchens im Kreise der anderen großen Städte des Bundesgebietes mit einigen charakteristischen Zahlen dargelegt.

Wie noch einige andere europäische Großstädte mehr, bedient sich München gerne des Attributs „Die grüne Stadt“ und bemüht sich, diesen im positiven Sinne schmückenden Beinamen mit Recht zu behalten. Wenn, wie angekündigt, im folgenden die Grünflächen Münchens im einzelnen aufgezeigt und beschrieben werden, so geschieht das in einer bestimmten Reihenfolge, die aus den historischen Anfängen heraus den naturräumlichen Gegebenheiten entspricht. Im Vordergrund stehen dabei der Englische Garten und alle anderen Anlagen, die den Lauf der Isar begleiten. Obleich in der Entwicklung der Bebauung Münchens die Isar keine Randlage hat, sondern das Zentrum der Stadt berührt, ist wegen ihres besonderen Charakters als Gebirgsfluß mit wechselnden Wasserständen in Vorflutgebieten über lange Zeiträume hinweg eine durchgehende Uferbebauung weitgehend unterblieben. Dieser glückliche Umstand führte dazu, daß sehr schöne und ausgedehnte Grünanlagen im Herzen der Stadt angelegt oder aus Vorhandenem geformt werden konnten. So werden die folgenden

Betrachtungen von diesen Anlagen auszugehen haben und danach hinüberwechseln zu Grünflächen, die am Rande der ersten Bebauungsphasen aus landwirtschaftlich genutztem oder unbebautem Land im Zuge der geschichtlichen Entwicklung der Stadt entstanden.

Die größte Grünanlage der bayerischen Landeshauptstadt ist der **Englische Garten**. Vom Stadtinneren, von der verkehrsreichen Prinzregentenstraße ausgehend, zieht er sich in 5 km Länge und einer Breite bis zu 1 km nach Norden. Er hat eine Fläche von rund 360 ha. Der Hauptteil reicht bis zum Isarring, der nördliche Teil, die Hirschau, wird auf der Höhe des Aumeisters von der Leinfelderstraße begrenzt. Der Englische Garten hat eine reiche Geschichte. Als vor 180 Jahren Kurfürst Carl Theodor in allen bayerischen Garnisonsstädten für seine Soldaten Militärgärten anlegen ließ, begannen sogleich auch im Hirschanger, nordöstlich des Hofgartens, die Kultivierungsarbeiten für eine solche Anlage. Schon am 13. August 1789 – es war das Jahr der großen französischen Revolution – gab der Kurfürst außerdem seine Zustimmung für die Schaffung eines großen Volksgartens, der dann 4 Jahre später nach umfangreichen Entwässerungs- und Flußregulierungsarbeiten, Umgrabungen und Aufschüttungen mit der Eröffnung der Gaststätte „Chinesischer Turm“ der Öffentlichkeit übergeben werden konnte. Diese Anlage, die sich flächenmäßig mit dem heutigen alten Südteil des Englischen Gartens in etwa deckt, hieß zunächst Carl-Theodor-Park. Der Amerikaner Benjamin Thomson, später Reichsgraf von Rumford, militärischer Berater des Kurfürsten, ist noch heute allgemein als der Gründer dieser Gartenanlage bekannt, die Pläne jedoch stammten von Ludwig von Sckell, dem größten deutschen Gartenkünstler der damaligen Zeit. Sckell hatte die französischen und die englischen Gartenanlagen studiert. Sein Garten war nicht ein Park für die höfische Gesellschaft, sein Park sollte allen Schichten der Bevölkerung offenstehen. Als Vorbild diente ihm der englische Landschaftsgarten ohne symmetrische Gliederung, ohne beschnittene Hecken und Laubengänge, ein Park mit zwangloser Raumverteilung in freier, natürlicher Landschaft. Der erste große Volksgarten auf dem europäischen Festland, der Englische Garten in München, wurde nach den Plänen von Sckell geschaffen. Als Graf von Rumford, der mächtigste Mann unter Kurfürst Carl Theodor, wegen seiner Heeresreform und seiner persönlichen Eigenwilligkeiten in die Mißgunst des Volkes fiel und 1798 von seinem Herrn verabschiedet werden mußte, erhielt Oberst Reinhard Freiherr von Werneck die Leitung des Englischen Gartens übertragen. Er löste schon 1799 die Militärgärten auf, erwarb 300 Morgen Neuland in der unteren Hirschau bis zum Aumeister dazu und begann 1802 mit dem Aushub eines Sees bei Kleinhesselohe, den später Sckell noch wesentlich bis auf 8,64 ha vergrößerte. München zählte damals auf einer Fläche von knapp 1 600 ha nur etwas über 40 000 Einwohner. Auf den Kopf der Bevölkerung traf zu dieser Zeit eine reine Grünfläche von rund 72 qm, heute sind es, unter Einbeziehung allen öffentlichen Grüns, noch 30,7 qm. 1790 wurde nach dem Entwurf des kurfürstlichen Architekten Josef Frey der Chinesische Turm errichtet. Diese hölzerne Pagode, eine Zimmermannsarbeit, hat 150 Jahre lang standgehalten, bis sie am 13. Juli 1944 einem Bombenangriff zum Opfer fiel. Der Chinesische Turm war in zwei Generationen zu einem festen Bestandteil des Englischen Gartens geworden und es vergingen keine zehn Jahre, bis er 1952 hauptsächlich aus dem Fichtenholz des Schloßwaldes von Linderhof wieder aufgebaut wurde. 1791 erbaute Joh. Bapt. Lechner das Rumfordhaus, das als Offizierskasino für den Manöverplatz in Kleinhesselohe diente. In den Jahren 1830 bis 1837 ließ König Ludwig I. auf einem künstlich angelegten 13 m hohen Hügel durch Leo von Klenze den Rundtempel des Monopteros erbauen, der heute als das Wahrzeichen des Englischen Gartens gilt. Heute wie wohl auch vor Jahrzehnten begrüßen gerade von dort aus zahlreiche Münchener, jung und alt, im Frühling die ersten warmen Sonnenstrahlen.

Der Englische Garten ist zweifellos der meistbesuchte Park Münchens, nicht nur wegen seiner Größe, sondern vor allem durch seine günstige Lage, seine Vielfalt an Wegen, seinen Wasserreichtum und seine mannigfaltigen Abwechslungen. Ein Wegenetz von 71 km Länge zieht sich durch diese weite Anlage, außerdem sind eigene Radfahrwege und Reitwege angelegt.

Auf 7 Kinderspielplätzen finden Mütter für ihre Kinder einen ungefährdeten Aufenthalt und 3 Liegewiesen laden zum Ausruhen und Sonnenbaden ein. Mit dem Ausbau des Rumfordschlößchens zu einer Kinder- und Jugendfreizeitstätte hat sich der Verein für Kinderspielplätze und Grünanlagen e.V. hier ein ganz besonderes Verdienst erworben. Der Kleinhesseloher See mit dem Seehaus ist im Sommer wie im Winter eines der beliebtesten Ausflugsziele.

Ein Park ist keine tote Anlage, sondern ein lebender Organismus. Er muß gepflegt und überwacht werden. Eigentümer des Englischen Gartens ist der Freistaat Bayern, unterhalten wird er von der Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen. Mancher Versuch, den Englischen Garten da oder dort zu beschneiden, ist im Laufe einer langen Zeit im wesentlichen immer wieder gescheitert. 1928 schreibt eine Gartenzeitschrift, wie es dem damaligen Staatsgartendirektor Schall „in geradezu mutiger und geschickter Weise“ gelungen ist, alle städtischen Versuche zu vereiteln, den Englischen Garten an einer seiner empfindlichsten Stellen – gemeint war die Verlängerung der Tivolistraße zur Martiusstraße – mit einer Straßenbahn zu durchqueren. Heute mußten wir uns längst daran gewöhnen, daß der südliche Teil des Englischen Gartens durch eine autobahnähnliche Verkehrsader, dem Isarring, vom nördlichen Teil, der Hirschau, abgeschnitten ist und dieser Teil nur mehr über eine kleine Fußgängerbrücke und eine Unterführung zu erreichen ist. Heute sind wir aber auch glücklicher denn je, daß uns noch eine Grünanlage in dieser Ausdehnung inmitten unserer Stadt erhalten geblieben ist.

Nördlich des Kleinhesseloher Sees, mit seinem Hauptteil jenseits des Isarrings zwischen Osterwaldstraße und Biedersteiner Straße, liegt der **Biedersteiner Park**, eine Grünanlage im Eigentum und Unterhalt der Stadt. Durch den Bau des Isarrings war diese Grünfläche bis vor kurzem in Mitleidenschaft gezogen, wurde aber nach Fertigstellung der Untertunnelung wieder als öffentliche Grünanlage modernen Stils hergerichtet. Der Park hat eine Ausdehnung von 6,65 ha einschließlich des südlich der Dietlindenstraße gelegenen kleinen Teiles, der Gohrenwiese, dem ehemaligen Baronberg mit Kinderspielplatz.

Am Steilhang des rechten Isarufers ziehen sich in einer Ausdehnung von 29,69 ha die **Maximilians- und Gasteiganlagen** hin von der Gegend der Tivolibrücke, in unmittelbarer Nähe des Englischen Gartens, isaraufwärts bis zum Gasteig. Am 2.7.1857 hatte König Max II, dem damaligen Hofgärtner Carl von Effner, dem auch die Gartenanlagen um Schloß Linderhof und von Herrenchiemsee zu verdanken sind, den Auftrag erteilt, zunächst einen bepflanzten Höhenweg anzulegen. Effner jedoch gestaltete dieses Gelände zu einer Musteranlage, die 9 Jahre später auf den Tag genau König Ludwig II. übergeben werden konnte. 1899 wurden diese Anlagen unter Prinzregent Luitpold noch erweitert. Auf Anordnung dieses Regenten führen sie zu Ehren ihres Schöpfers König Max II. den Namen „Maximiliansanlagen“. Noch vor der Jahrhundertwende wurde auf den Höhen der Friedensengel und in den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts das Maximilianeum errichtet.

Die Maximiliansanlagen bilden vom Englischen Garten im Norden unserer Stadt die Verbindung isaraufwärts zu den großen städtischen Grünflächen im Süden, den **Isaranlagen**. Diese beginnen zunächst in einem schmalen Streifen auf dem rechten Isarufer in der Gegend der Corneliusbrücke und ziehen sich den Fluß entlang bis über die Stadtgrenze hin. Die Isaranlagen in ihrer Gesamtheit stehen an Größe dem Englischen Garten nicht nach. Einschließlich Flußlauf, Hochwasserbett, Isarhänge und Tierpark liegt hier innerhalb des Stadtgebietes eine Grünanlagefläche von rund 370 ha. Vom äußersten Norden des Englischen Gartens bis zur Stadtgrenze im Süden hat München in einer Länge von ca. 13 km – nur zwischen Ludwigsbrücke und Corneliusbrücke kurz unterbrochen – eine Grünanlage in einer Gesamtausdehnung von 760 ha. Wohl selten wird eine Großstadt ihren Bürgern eine Erholungsfläche diesen Ausmaßes bieten können.

Schon kurz nach der Reichenbachbrücke nehmen die Isaranlagen die städt. Kulturgärten mit der Stadtgärtendirektion auf und etwas weiter südlich, jenseits der Humboldtstraße, das erst vor wenigen Jahren neu gestaltete Freibad an der Schyrenstraße und einen Sportplatz. Kurz darauf, hinter der Braunauer Eisenbahnbrücke weiten sich die Anlagen beiderseits der Isar aus und gehen in eine gut ausgebaute, parkähnliche Großanlage über, die fast in der Mitte von dem breiten Verkehrsband des mittleren Ringes durchschnitten wird. Eine weite Fußgängerbrücke rechts der Isar, kurz vor Beginn der Candidauffahrt, ein Fußweg am rechten Ufer unter der Brudermühlbrücke sowie eine Unterführung hart am linken Isarufer ermöglichen ein gefahrloses Überwechseln von einem Teil der Anlage in die andere. Dieses Gebiet ist der bekannteste und wohl meistbesuchte Teil der gesamten Isaranlagen. Hier hat die Stadt München in den letzten Jahren mit sehr viel Mühe und Sorgfalt ein Erholungsgebiet geschaffen, das geradezu seinesgleichen sucht. Die Stadtgärtendirektion hat einen Teil dieser Anlage als Muster für später geplante Erholungsgebiete hergerichtet. Hier gibt es keine beschnittenen Heckeneinzäunungen, keine gleichartigen Baumreihen, keine geraden Linien, keine strengen Formen, hier wirkt alles frei, aufgelockert, ungezwungen. Nach den Vorstellungen der Stadtgärtner soll eine moderne Grünanlage nicht nur mit Spazierwegen, Ruhebänken und bestenfalls Liegewiesen ausgestattet werden; eine moderne Grünanlage soll viel mehr bedeuten: Der Bürger der Stadt soll eine moderne Grünanlage in weitestem Sinn für seine Erholung nutzen können. In tragbarer Entfernung von Wohnsiedlungen sollen entsprechend den eingangs erwähnten Grundsätzen sog. „kleine Bürgerparks“ eingerichtet werden, wo jung und alt, die Kleinsten wie auch die Alten sich ihre Freizeit nach eigenem Gutdünken gestalten können. Tischtennisplatten sollen dort stehen wie auch Skattische, Bahnen zum Platteln und für Bocciaspiele, ferner Bolzplätze, Kinderspielplätze und Sandkisten für die Kleinsten. Tummelwiesen, Indianerdörfer und russische Kegelspiele dürfen nicht fehlen. Zonen für Erwachsene und für die Jugendlichen, kleine abgeschlossene Bereiche für verschiedene Gattungen von Spielen sollen in derartigen Anlagen ein Gefühl des Zuhauses geben. Stätten wirksamer Erholung und auch der Begegnung haben schließlich zur Aufgabe, das Verhältnis von Mensch zu Mensch verbessern zu helfen. Beobachtungen der modernen Anlagen an der Isar, südlich der Candidastraße haben ergeben, daß diese Einrichtungen das sind, was man sich vorstellt. In den Sommermonaten sind sie stets gut besucht und selbst an kühlen April- oder Spätherbsttagen, wo das Thermometer nur wenig über 0 Grad klettert, findet man dort die Jugend an Tischtennisplatten und Erwachsene an den Plattel- oder Boccia Bahnen und bei den russischen Kegelspielen. Anlagen dieser Art sind für Münchener Grünflächen erst der Anfang. Sie sollen als „Probemuster“ dienen für neue Freizeitanlagen, für „neue Parks“ in der Nähe moderner Großsiedlungen. Da sie gerade dort auf teurem Baugeländegrund entstehen, soll jeder Quadratmeter kostbaren Bodens im besten Sinn ausgenutzt werden. In einem nach Norden spitz zulaufenden Dreieck zwischen der Isar im Osten, dem Isarkanal im Westen und den Isarüberfällen mit der langen hölzernen Fußgängerbrücke im Süden liegt der **Flaucher** mit 22,5 ha Fläche. Der Name stammt von einer alten Münchener Bürgerfamilie. Der Flaucher, die Flaucherwiese und die Flauchergaststätte galten vor allem in der Zeit vor dem letzten Krieg als Erholungsgebiet und Treffpunkt der Bewohner des Schlachthofviertels. Heute ist der Flaucher mit seinem großen Kinderspielplatz und seinen modernen Anlagen ein begehrtes Ziel auch der nahen Anwohner Untergiesings geworden. Vielfach wird die Fläche des Flauchers wesentlich größer, mit rund 70 ha bzw. sogar 85 ha angegeben, wenn man das Gebiet beiderseits der Isar zwischen Tierparkstraße und Candidastraße, bzw. bis zur Braunauer Eisenbahnbrücke, noch dazunimmt.

Am Ende der Schönstraße, auf der Höhe von Siebenbrunn und Thalkirchen, liegt in einem nahezu gleichschenkeligen Dreieck zwischen Isar und Harlachinger Hang Münchens **Tierpark Hellabrunn**, der größte und erste geografische Tierpark Europas. Das rund 70 ha große Gelände mit alten Baumbeständen und Wiesenflächen hat den Beinamen Park mit vollem

Recht erhalten. Das wasserreiche Gelände gleicht wirklich einer Musteranlage. Die alte Aulandschaft hat 1928 Heinz Heck ausgesucht, um dort Münchens Tiergarten anzulegen. Eine günstigere Lage hätte wohl nicht gefunden werden können. Fast wie in einer Urlandschaft in nur geringer Entfernung vom Stadtzentrum findet der Besucher und vor allem der Großstadtbürger eine einmalige Stätte des Friedens und der Erholung. Die Besucherzahlen erreichten schon vor Jahren die Millionengrenze.

Südlich des Tierparks drängt sich die Grünanlage auf den parkähnlich gepflegten Isarhang zusammen, der gegen Norden mit einer Gesamtfläche von 24,15 ha entlang der Harlachinger Straße über den Candidplatz, Bergsteig und Kronepark auf dem Nockherberg bis zur Rosenheimer Straße reicht. Gegen Westen und Südwesten jedoch weitet sich das Gelände erneut aus. Dieses bis zur Stadtgrenze im Süden gelegene Gebiet ist sehr vielseitig. Im nördlichen Teil lädt das erst in diesem Jahr erneuerte städtische Freibad Maria Einsiedel zu einem Besuch ein, südlich davon hat der Münchener Golfclub e.V. weite Geländestreifen in einer Ausdehnung von 14,27 ha für die Freunde des Golfspiels gepachtet. Nordwestlich des Freibades, am Fuße des Hanges zur Wolfratshäuser Straße, haben die Stadtgärtner vor wenigen Jahren ein bis dahin verwildertes, kaum zugängliches Sumpfgelände von ca. 1,5 ha zu einer musterhaften Grünanlage ausgebaut, den **Gierlinger Park**.

Die **Zentrallände**, früher als Floßlände bezeichnet, liegt etwa in der Mitte dieser weiten Fläche der schmalen Zentralländstraße und einem kleineren Kanal. Hier stapelten ehemals die Flößer aus dem Isarwinkel das geländete Holz. Heute sind Floßfahrten nur mehr Vergnügungsfahrten besonderer Art, wenn sich eine Gruppe von „Ausflüglern“ auf einem Floß von Bad Tölz oder Wolfratshausen in Begleitung einer Musikkapelle bis zur Floßlände in München fahren läßt. Die Zentrallände ist seit 1953 Münchens erster Campingplatz und alljährlicher Treffpunkt Zehntausender von Freunden des Zeltens oder Wohnwagens aus aller Herren Länder. Wegen seiner Stadtnähe und seiner landschaftlichen Schönheit ist er ein gern besuchter Platz. Seit der im Mai dieses Jahres vollendeten Neugestaltung gehört er nun zu den modernsten Anlagen dieser Art in Europa. Der Platz ist 4 ha groß.

Den Abschluß zur Stadtgrenze hin bildet der Bereich um **Hinterbrühl** mit dem Hinterbrühler See. Dieses Gebiet zählt zu den reizvollsten Abschnitten der gesamten Isaranlagen und kann sich mit den schönsten Plätzen jeder Münchener Grünanlage messen. Der Hinterbrühler See und seine Umgebung bieten gerade nach ihrer Neugestaltung vor 2 Jahren in besonderem Maße erholsame Ruhe und auch Erholungsmöglichkeiten vielseitiger Art, wie Bootfahren und Spielen auf den Tummelplätzen. Im Winter ist der See ein beliebtes Ziel der Schlittschuhläufer und Eisstocksützen.

Von den innerstädtischen Grünanlagen ist neben dem schon ausführlich behandelten Englischen Garten an erster Stelle der **Hofgarten** nördlich der Residenz zu nennen. Er ist der älteste Kulturgarten Münchens. Seine Gründung geht bereits auf das Jahr 1613 zurück. Herzog Maximilian I., der spätere Kurfürst, ließ ihn in den Jahren 1613 bis 1618 anlegen, nachdem der alte Hofgarten am Marstallplatz überbaut worden war. Im Laufe der Jahrhunderte erlebte der Hofgarten mehrfache Verwandlungen. Über 1 1/2 Jahrhunderte, war dieser Garten für die Öffentlichkeit nicht zugänglich, erst 1780 gab ihn Carl Theodor nach Errichtung der Gemäldegalerie an der Nordseite auch für die Öffentlichkeit frei.

1826 errichtete Klenze unter König Ludwig I. die Hofgartenarkaden, die den Garten im Westen gegen den Odeonsplatz und im Norden gegen die Galeriestraße abschirmen, während er gegen Süden und vor allem gegen Osten offen blieb. Schon in der ersten Zeit seiner Entstehung erbaute man inmitten des Gartens einen von Heinrich Schön im Jahre 1615

entworfenen Rundtempel, den Dianatempel mit der darauf schwebenden Jagdgöttin Diana, die aber auch als Bavaria gedeutet wird, ein Werk Hubert Gerhards aus dem Jahre 1623. Auch das Hofgarten-Cafe hat bereits eine fast zweihundertjährige Geschichte hinter sich. Als Cafe Annast zwischen den beiden Weltkriegen jedem Münchener bekannt, geht die erste Genehmigung zum Verkauf von Kaffee schon auf das Jahr 1774 zurück. Der Hofgarten galt lange Zeit als der Sammelplatz städtischer Eleganz und die Militärkonzerte an den Sonntagen zogen jahrzehntelang Tausende von Besuchern an. Als 1847 das Rauchen auf der Straße allgemein erlaubt worden war, blieb es unter den Hofgartenarkaden und vor der Residenz noch strikte verboten, um die Würde dieser Stätten besonders hervorzuheben. Im zweiten Weltkrieg wurde der Hofgarten mit der Residenz weitgehend zerstört, jedoch bald nach dem Krieg wurde er als Barockgarten alten Stils wiederhergestellt. Die 3 Hauptmerkmale, die den Hofgarten Maximilians ehemals ausgezeichnet haben, sind auch heute noch im wesentlichen erhalten geblieben: die zentrale Gliederung um einen Mittelpunkt, den Hofgartentempel, die Arkaden an der Nord- und Westseite und schließlich die offene Seite gegen Osten. Als die im 19. Jahrhundert gepflanzten Kastanienbäume der Neugestaltung nach dem Krieg zum Opfer fielen, waren viele Freunde des früheren Hofgartens zutiefst empört. Wenn man weiß, wie der Großstädter an einem kleinen Fleckchen Grün hängt und jeden Baum beinahe als sein persönliches Eigentum betrachtet, ist der damalige Unmut zahlreicher Münchener zu verstehen. Während die einen lediglich von der Beseitigung der „Biergartenkastanien“ sprachen, bezeichneten die anderen dies als Baumtötung und botanischen Kriminalfall.

Wegen seiner zentralen Lage inmitten der Stadt und nicht zuletzt wegen seiner gepflegten Vornehmheit als Überbleibsel einer vergangenen Zeit ist der Hofgarten heute zu jeder Tageszeit eine Insel der Ruhe und Entspannung, vor allem auch für die Pausengestaltung der Berufstätigen.

Für den Hofgarten, der an seiner Ostseite an der oberen Grenze des Hanges zum Kriegerdenkmal endet, wird meist eine Fläche von 6,28 ha angegeben. Hierin ist jedoch ein Teil der Residenz mitgerechnet. Der Hofgarten selber hat eine Ausdehnung von 4 ha. In der zuerst genannten Gesamtfläche ist auch der **Finanzgarten** enthalten, der 1,88 ha groß ist. Der Finanzgarten, zwischen Galeriestraße und Von-der-Tann-Straße gelegen, führt dort seit Jahren ein bescheidenes Vergrüßmeinnicht-Dasein. Es ist nur zu hoffen, daß ihm nach dem Bau der geplanten neuen Staatskanzlei wieder eine entsprechende Würdigung zuteil wird. Es kann nach den bisher vorliegenden Entwürfen für die Staatskanzlei angenommen werden, daß eine gartenfreundliche Entscheidung gefällt wird, und es wäre ferner zu begrüßen, wenn auch für den Fußgänger eine ihm gebührende Verbindung zu dem nur einen „Katzensprung“ entfernten Englischen Garten gefunden würde.

Nur wenige hundert Meter westlich des Hofgartens, ebenfalls im Herzen der Stadt, haben wir eine weitere Grünfläche inmitten des Verkehrsstromes, die historische **Grünanlage am Maximiliansplatz**. Im Gegensatz zu der benachbarten, nur noch sehr bescheidenen Anlage des Promenadeplatzes, verdient die Anlage am Maximiliansplatz mit 1,7 ha Fläche eine besondere Würdigung. Mit alten Bäumen, Sträuchern und Blumenanlagen sowie dem 1895 von Adolf Hildebrand geschaffenen größten Brunnen Münchens, dem Wittelsbacher Brunnen als Abschluß zum Lenbachplatz, ist er gerade in der heutigen verkehrsbelasteten Zeit für den gehetzten Großstädter von ganz besonderer Wichtigkeit. Von allen Seiten vom Verkehr umflutet, findet auf den Wegen oder Bänken dieser Grünanlage der hastige Mensch noch eine kleine Zone der Ruhe und Erholung. Die Entstehung der Anlage am Maximiliansplatz liegt bereits 150 Jahre zurück. 1819 hatte König Max I. dem Magistrat den Auftrag erteilt, den ehemaligen Dultplatz mit Grün auszustatten. Ludwig von Sckell hatte das Werk begonnen und erst als die Schwierigkeiten der Humusbeschaffung und der Finanzierung gesichert wa-

ren – 8000 Gulden mußten aus den Einnahmen des Bierpfennigs beschafft werden – konnte 1847 der Hofgartendirektor Carl von Effner die Anlage soweit für vollendet erklären, daß König Ludwig I. die Weisung gab, durch Anpflanzung von rotblühenden Kastanienbäumen entlang des Platzes die Anlage zu vervollständigen.

In nächster Nachbarschaft gegen Westen, am anderen Ende des Lenbachplatzes, liegt in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofes der **Alte Botanische Garten**. Er hat mit  $3 \frac{1}{2}$  ha das Doppelte an Fläche der Anlage am Maximiliansplatz. Im Auftrag von König Maximilian Joseph hat ihn Sckell im Jahre 1811 angelegt. Die Nähe des Bahnhofes und die damals damit verbundene starke Rauchentwicklung mit dem reichen Gehalt an Schwefelsäure hatte jedoch einen sehr schädigenden Einfluß auf das Gedeihen der Pflanzenwelt. Als man dann nach langer Suche nach einem geeigneten Ausstellungsgelände im Jahre 1854 auf der Nordseite auch noch den riesigen Glaspalast erbaute, war das Schicksal des Botanischen Gartens bald besiegelt. Erst nach der Vernichtung des Glaspalastes durch Brand am 4. Juni 1931 wurde das gesamte Gelände endgültig in eine Grünanlage umgestaltet: 1937 entstand der Neptunbrunnen. Heute ist der Alte Botanische Garten inmitten der City mit seinen gepflegten Wegen und seiner Blumenpracht vom Frühjahr bis zum Spätherbst ein ständiger Ruhepunkt für Hunderte von Fußgängern. Selbst wer es eilig hat, wird versuchen, seinen Weg durch diese Anlage zu nehmen. Ein Platz auf einer Bank oder am Rand des Neptunbrunnens läßt sich an sonnigen Tagen nur schwer finden. Der Alte Botanische Garten ist im Besitz des Bayerischen Staates, wird jedoch von der Stadt München betreut.

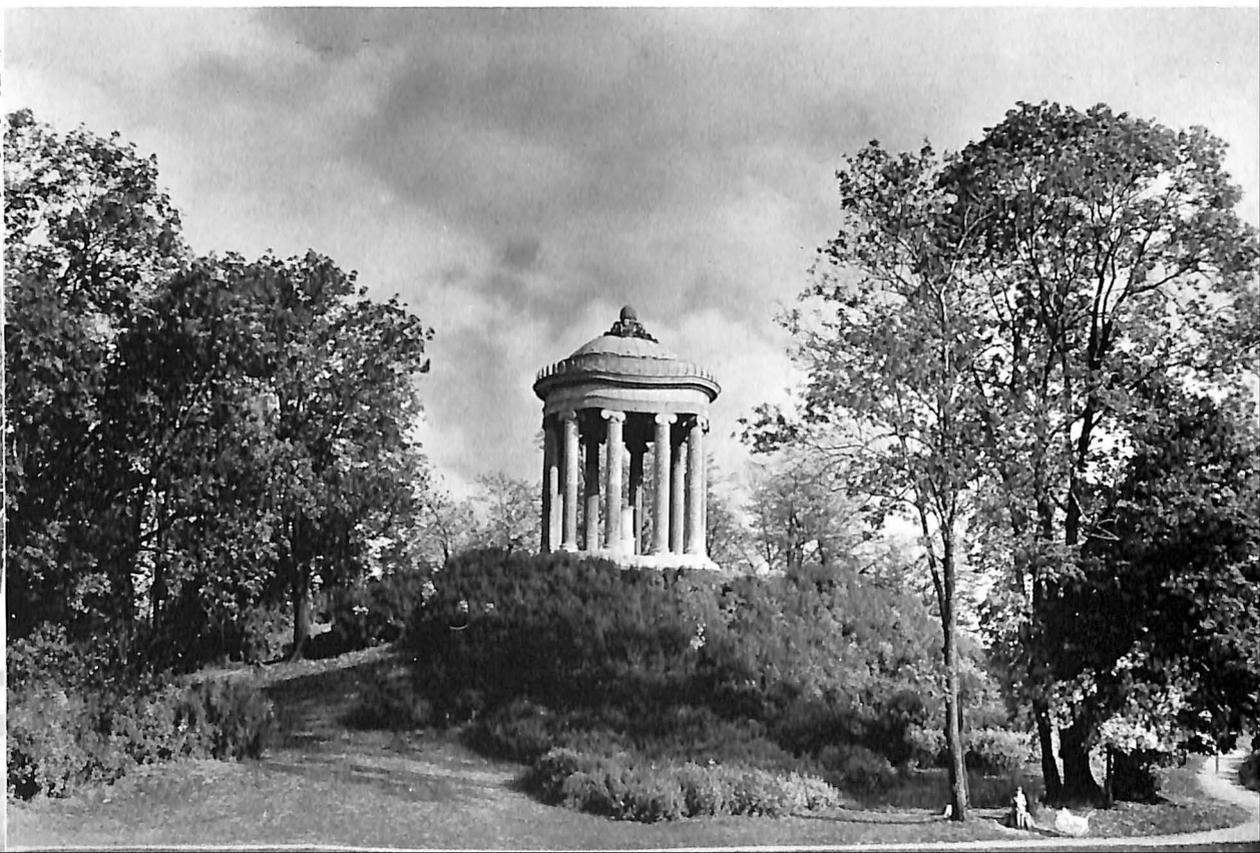
Die nicht weit entfernten Anlagen hinter der Glyptothek sowie an der Alten und Neuen Pinakothek nördlich des Alten Botanischen Gartens seien hier nur am Rande erwähnt, doch nehmen Sie mit den Anlagen am Königsplatz eine Fläche von 8,50 ha ein. Sie bedürfen jedoch noch einer besseren Gestaltung.

Eine Erholungsfläche ganz besonderer Art ist die **Theresienwiese**. Mit einer Fläche von 46,50 ha, noch zum Gebiet der inneren Stadt gehörend, und vom Hauptbahnhof in 10 Minuten zu Fuß zu erreichen, ist die „Wies'n“ Münchens größter und bekanntester Festplatz. Seit dem 17. Oktober 1810, dem Tage der Vermählung Kronprinz Ludwigs mit Therese v. Sachsen-Hildburghausen werden auf der Wiese laufend Feste gefeiert, meist Pferderennen und Landwirtschaftsfeste mit Volksbelustigungen. Das längst weltbekannt gewordene Oktoberfest und der Name Theresienwiese gehen auf diese Zeit zurück. Münchens Festplatz Nr. 1 erstreckt sich fast ellipsenförmig von Norden nach Süden und wird im Westen von einem grünen Hang begrenzt, auf dem vor der Ruhmeshalle die am 9. Oktober 1850 errichtete gewaltige Erzstatue der Bavaria thronet. Immer noch wird dieser Festplatz inmitten unserer Stadt als Wiese bezeichnet und damit zu den Grünflächen gezählt, obwohl sie diesen Namen nicht mehr mit vollem Recht verdient. Als Grünanlage im üblichen Sinn hat die Theresienwiese zwar ohnehin nie gegolten, aber sie war bis in die letzten Jahre doch wenigstens eine grüne Wiese. Jetzt allerdings gleicht sie zeitweise mit den Asphaltstraßen eher einem Schachbrett mit Schotterfeldern und die Schafe, die stellenweise noch vor 2 Jahren darauf weideten, fänden heute oft kaum mehr einen Grashalm. Besonders durch die seit Frühjahr 1967 in zweijährigem Turnus stattfindende Bauma wurde der südliche Teil arg in Mitleidenschaft gezogen. Aber auch das Oktoberfest, das Frühlingsfest und sonstige Veranstaltungen mit den Aufbau- und Abbrucharbeiten sowie zeitweise parkende Autos haben unserer Wies'n den Charakter einer Wiese zum großen Teil genommen. Die Stadtgärtendirektion und das Wirtschaftsamt haben alle Mühe, der bekanntesten Münchener Festwiese wenigstens für einige Monate wieder ein grünes Kleid zu geben. Die Lindenbäume im Osten, sowie im Nordwesten und im Süden durften bis jetzt ihren Platz im wesentlichen behalten; sie verbreiten im Sommer weithin ihren süßlich angenehmen Blütenduft. Der Stadtgärtendirektion ist es zu

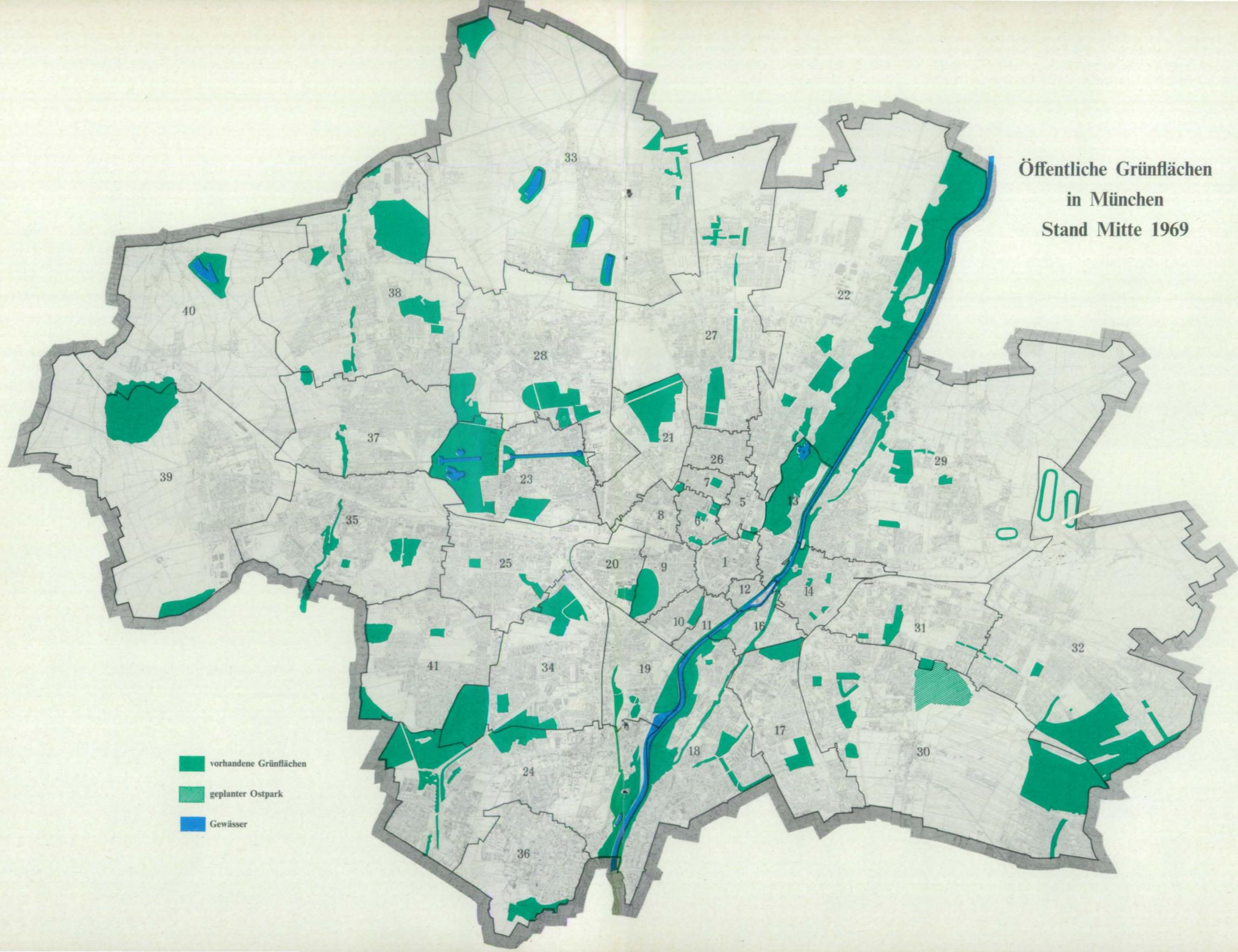


▲ *Blick vom Monopteros über den Südteil  
des Englischen Gartens auf die Stadt*

▼ *Der Monopteros im Englischen Garten*



Öffentliche Grünflächen  
in München  
Stand Mitte 1969



- vorhandene Grünflächen
- geplanter Ostpark
- Gewässer



▲ *Der Hinterbrühler See im Sommer*

▼ *Der Hinterbrühler See im Winter*



verdanken, daß am Rande der Theresienwiese in jüngster Zeit mit erheblichen Kosten 2 Spiel- und Erholungsplätze, moderne Freizeitplätze für Erwachsene und Kinderspielplätze geschaffen wurden.

Über der Theresienwiese, auf der Theresienhöhe, breitet sich Münchens Messegelände aus, ein Gebiet, das bis vor wenigen Jahren nur unter dem Begriff Ausstellungspark bekannt war. Während das gesamte Messegelände 33,78 ha umfaßt, ist die Fläche des Parkes nur 1/5 so groß. Sie führt noch heute die Bezeichnung **Bavariapark** und ist die Grünfläche inmitten der hufeisenförmig angelegten Ausstellungshallen, mit schattigen Bäumen, bunten Blumenbeeten und der Feuerwerkswiese in der Mitte in einer Ausdehnung von 6,65 ha. Auf der Feuerwerkswiese wurden früher die Feuerwerkskörper abgebrannt.

Im Westen der Stadt, inmitten dichtbesiedelter Wohngebiete betreut die Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen den im Besitz des Bayerischen Staates befindlichen **Hofgarten Nymphenburg**. Mit 220 ha Fläche einschließlich Schloßbrondell erreicht er fast 2/3 der Größe des Englischen Gartens. Die Entstehung des Nymphenburger Schloßparks geht auf das Jahr 1671 zurück. Schon 7 Jahre nach Errichtung des Mitteltraktes als erstem Bauabschnitt des Schlosses Nymphenburg wurde auch ein zum Schloß gehörender Hofgarten angelegt. München zählte damals erst 21 000 Einwohner und Nymphenburg, ein kleines Dorf nördlich von Laim, war von München aus in einem einstündigen Fußmarsch zu erreichen. Das Dorf Nymphenburg wurde viele Jahre später, im Jahre 1899 mit 4 000 Einwohnern und 694 ha Fläche in den Burgfrieden der bayerischen Landeshauptstadt aufgenommen. Der Hofgarten in Nymphenburg hat sein Vorbild in den Parkanlagen des Schlosses von Versailles. Im Laufe von rund 200 Jahren wurde er im Grunde so gestaltet, wie wir ihn heute noch kennen. Einige Daten seien zu seiner Charakterisierung aufgeführt, da in dieser langen Zeit berühmte Künstler hier Werke von besonderer Einmaligkeit geschaffen haben. Nach dem Bau des Würmkanals Nymphenburg-Milbertshofen im Jahre 1689 wurde das Schloß Nymphenburg 1702 von Viscardi erweitert und zugleich nach den Plänen von Carbonnet und Girard der „Barockgarten“ angelegt, der 100 Jahre später vom Hofgartenintendanten Ludwig von Skell neu gestaltet wurde. Joseph Effner, der kurfürstliche Hofbaumeister, erbaute 1716 - 1719 die Pagodenburg, eine Art ostasiatischen Tempelschloßchens, 1718 - 1721 die Badenburg (ein Badehaus) und 1725 - 1728 die Magdalenenklaus. Cuvilliers der Ältere, Effners Schüler, der spätere Erbauer des Residenztheaters, machte sich u.a. auch im Hofgarten Nymphenburg einen Namen durch die Errichtung der Amalienburg, die als die Krone aller Rokokoschöpfungen gilt (1734 - 1739). Der Nymphenburger Schloßpark ist in seiner Anlage ein besonderes Kunstwerk und soll im wesentlichen unverändert erhalten bleiben. Seine Neugestaltung vor wenigen Jahren machte ihn auch in seinem Baumbestand wieder zu dem, was sein offizieller Name besagt, zu einem Hofgarten. Jahraus, jahrein finden dort Zehntausende von Münchenern und zahlreiche Fremde das, was sie suchen: Ruhe und Erholung in einem Stück Geschichte.

Im Norden des Hofgartens Nymphenburg, mit diesem eine zusammenhängende Grünfläche bildend, schließt sich unmittelbar der **Botanische Garten** an. 1908 genehmigte der Bayerische Landtag die erforderlichen Mittel in Höhe von 5 Mio. Goldmark zum Ankauf und Ausbau des heute 19,2 ha großen Geländes; 1912 wurde er eröffnet. Er erfreut sich seither, besonders in den Sommermonaten, eines lebhaften Besuchs. Da für seine Besichtigung auch ein bescheidenes Eintrittsgeld verlangt wird, liegen hier jährlich genaue Besucherzahlen vor. Im Jahr 1968 wurden 231 065 Eintrittskarten verkauft, das Jahr zuvor brachte infolge des schöneren Sommers 356 876 Besucher. Der Botanische Garten ist im Eigentum des Bayerischen Staates und wird vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus verwaltet.

Von der Nordseite des Botanischen Gartens und des Nymphenburger Schloßparkes wird das **Kapuzinerhölzl** mit 20,47 ha durch die Menzinger Straße getrennt. Diese lichte Waldfläche dient als Schutzwald des Botanischen Gartens, zählt jedoch zu den Grünflächen. Mit Verordnung der bayerischen Landeshauptstadt vom 9. Oktober 1964 wurde das Kapuzinerhölzl unter Landschaftsschutz gestellt. Im letzten Krieg hat man dorthin das Institut für Lebensmitteltechnologie verlegt. Eine Eisenbahnlinie und zum Teil auch ein Häuserzug schneiden das im Norden anschließende Wäldchen **Hartmannshofen** mit einer Fläche von 29,83 ha ab. Diese beiden Grünflächen warten noch auf den weiteren Ausbau. Spätestens mit dem Beginn des geplanten Ausbaus eines Grünzuges über die Angerlohe bis zum Allacher Forst wird diesen beiden Grünflächen mit einer Gesamtgröße von 1/4 des Nymphenburger Schloßparks noch eine weitaus größere Bedeutung zukommen.

Eine kleinere Erholungsfläche wird östlich des Nymphenburger Schlosses, auf halbem Wege zur Südspitze vom Oberwiesenfeld, von der Krümmung der Nymphenburger Straße sowie der Südl. Auffahrtsallee und der Waisenhausstraße umschlossen, der **Grünwaldpark**. Diese gut gepflegte Anlage von der Größe des Alten Botanischen Gartens wird in erster Linie von den Bürgern der Stadtteile Gern und Neuhausen besucht.

Vom Schloß Nymphenburg genau nach Westen liegt das Naturschutzgebiet **Blutenburg** mit dem sog. **Durchblick**. Dieses Gebiet ist nahezu völlig im Besitz des Freistaates Bayern. Seine Fläche wird von der staatlichen Gartenverwaltung mit 32 ha ausgewiesen, es umfaßt die unmittelbare Umgebung der Blütenburg und einen Teil des Würmkanals in Richtung Pasing. Der Durchblick wird westlich des Schloßparks durch eine Bahnlinie und eine Häuserzeile unterbrochen, so daß die grüne Verbindung abgeriegelt ist. Ähnlich ist es mit dem südlichen Durchblick nach Pasing, der ebenfalls von derselben Bahnlinie durchschnitten wird.

Die Anlage am Würmkanal südlich der Blütenburg findet nach einer längeren Unterbrechung ihre Fortsetzung im **Pasinger Stadtpark**. Dieser zieht sich als stadtgliedernder Grünzug vom Ortskern Pasing nach Süden der Würm entlang bis zur Stadtgrenze. Durch Einbeziehung des Wasserbogengeländes außerhalb des Burgfriedens reicht er heute bis weit nach Lochham hinein. Im Norden findet er zur Zeit beim ehemaligen Reichelbad sein Ende. Ein weiterer Ausbau nach Norden über die Blütenburg in Obermenzing hinaus und weiter nach Untermenzing in Richtung Allach ist geplant und teilweise bereits begonnen. Der Pasinger Stadtpark hat eine Fläche von 12,89 ha, weitere 27,6 ha des Wasserbogengeländes gehören nicht mehr zum Stadtgebiet.

Im westlichen Stadtgebiet, in geringer Entfernung vom Nymphenburger Park, zwischen Steubenplatz und den breiten Gleisanlagen der Deutschen Bundesbahn erstreckt sich wie ein verschobenes Viereck der **Hirschgarten**. Seinen Namen gaben ihm die einst frei herumlaufenden, jetzt nur noch in einer engen Umzäunung lebenden Hirsche. Der Hirschgarten ist teilweise Eigentum des Wittelsbacher Ausgleichfonds und teilweise im Besitz der Stadt München. Diese unterhält in der Ecke zum Steubenplatz einen Kinderspielplatz und eine spezielle Erholungsfläche für Erwachsene. Von der 32 ha umfassenden Gesamtfläche werden 8,49 ha durch die Stadtgärtner betreut. Im Norden dieser Anlage liegt die Gastwirtschaft zum Hirschgarten, für viele Münchener ein beliebtes Ausflugsziel. Der Garten selbst ist gekennzeichnet durch ausgedehnte Wiesenflächen, Tummelplätze, einen alten Eichenhain und Gruppen jüngerer Buchen. Die Entstehung des Hirschgartens geht wie die des Englischen Gartens auf die Zeit Carl Theodors zurück. Im Zusammenhang mit der Verlegung der Omnibuswerkstätte der Deutschen Bundesbahn aus dem Gelände des Oberwiesenfeldes ist eine Erweiterung der Gartenanlage nach Süden um ca. 15 ha vorgesehen.

Während das Stadtgebiet nördlich des Bahngeländes Erholungsgebiete aufweist, deren Gesamtflächen fast die Größe des Englischen Gartens erreichen, hat das weite, teilweise dichtbesiedelte Gebiet südlich des Bahnkörpers von Laim bis Solln außer einem großen Stück Kleingartenland und dem weiträumigen Waldfriedhof keine nennenswerte, allgemein zugängliche Grünanlage. Fast in der Mitte, an der Olympia- und Boschetsrieder Straße, unweit der ersten Münchener Wohnhochhäuser der Siemenssiedlung, bot sich der Sendlinger Wald mit 60 ha Fläche als Erholungsgelände an. Seit 1960 wurde dieses Waldstück durch Auslichtungen zu einer modernen Grünanlage umgestaltet. Nur mehr ein kleiner Teil des Baumbestandes erinnert an den ehemaligen Sendlinger Wald, heute spricht man nur mehr vom **Südpark**. Er beherbergt mehrere Kinderspielplätze, Spiel- und Liegewiesen, Tischtennisplätze und zahlreiche andere moderne Freizeiteinrichtungen ähnlich wie die Isaranlagen. Der Südpark ist ein Teil des stadtgliedernden Grünzuges, der sich vom Fürstenrieder Wald über die Weichselgärten und den Waldfriedhof weiter nach Osten bis zur Neuhofer Kippe hinziehen soll. Dieser stadtgliedernde Grünzug ist wie auch der bereits erwähnte geplante Ausbau des Würmgeländes ein Teil des 1963 vom Stadtrat gutgeheißenen Stadtentwicklungsplanes Prof. Herbert Jensens, der u.a. vorsieht, daß die vorhandenen Erholungsanlagen und natürlichen Frei- und Grünflächen zu einem möglichst zusammenhängenden Grünflächensystem verbunden werden sollen.

Die Neuhofer Kippe, oder **Grünanlage Neuhofen**, wie sie heute offiziell heißt, liegt im Süden der Stadt gegen die Isar zu, östlich der Plinganserstraße. Die Grundlage für diese Erholungsfläche bilden 2 Mio. cbm Schutt unserer im letzten Krieg zerstörten Stadt. Als Grünanlage wurde dieses Gebiet anfangs der Fünfziger Jahre ausgebaut. Mit mehreren Kinderspielplätzen sowie Spiel- und Liegewiesen ist es ein besonderer Anziehungspunkt für die Stadtteile Sendling und Thalkirchen. Seine Hänge bieten im Winter ideale Sportmöglichkeiten für die Kinder. Der bevorstehende Ausbau der kreuzungsfreien Plinganser- und Brudermühlstraße ließ zunächst eine nicht unwesentliche Verkleinerung oder Zerstückelung dieser Anlage befürchten. Der Kinderspielplatz in der Nähe der Plinganserstraße soll jedoch erhalten bleiben und da eine Erweiterung nach Süden und Norden vorgesehen ist, kann mit Recht angenommen werden, daß diese Grünanlage mindestens in seiner jetzigen Größe von 20,10 ha auch in Zukunft erhalten bleibt.

Ein weiterer Schuttberg, ebenfalls mit 2 Mio. cbm Trümmerschutt, liegt im Norden Münchens, der **Schwabinger Schuttberg**. Er grenzt im Südwesten an den **Luitpoldpark** und hat mit diesem eine Gesamtfläche von 32,66 ha. Von seinem Gipfel bietet sich ein eindrucksvoller Rundblick auf die Stadt und die Alpenkette im Süden. Auch der Schwabinger Schuttberg wurde in den letzten Jahren mit Freizeiteinrichtungen und Sportanlagen für die Jugend ausgestattet. Vom Gipfelkreuz führt eine ausgebaute Rodelbahn nach unten. Der Luitpoldpark an der Carl-Theodor-Straße wurde zur Feier des 90. Geburtstages des Prinzregenten Luitpold am 12. März 1911 eröffnet.

Ein Grünzug entlang der Linie 8 nach Norden nimmt in dieser Gegend, am Bayernplatz, seinen Anfang und zieht sich in 5 km Länge bis zum Harthof hin. Er wurde erst in der letzten Zeit geschaffen und mit zahlreichen Kinderspielplätzen, Liege- und Spielwiesen sowie Ballspielplätzen ausgestattet. Seine Fläche beträgt 5,51 ha. Die Anlieger wissen diese schmale Grünanlage zu schätzen und machen von ihren Erholungsmöglichkeiten reichlich Gebrauch.

Nur ein wenig weiter gegen Westen hat München seinen höchsten künstlichen Berg, den **Schuttberg Oberwiesenfeld**. Fast 7 Mio. cbm Trümmerschutt sind hier aufgefahren. Bereits in den letzten Jahren wurde dieser Berg eingesät und mit Bäumen bepflanzt. Zur Zeit ist er mit 46 ha Fläche in den Umgriff des vorolympischen Geländes miteinbezogen. Nach den olympischen Spielen wird diese Grünanlage als besondere Attraktion der Bevölkerung wieder voll

zugänglich sein. Bis dahin wird auch das übrige weite Olympiagelände gärtnerisch ausgebaut sein. „Olympia im Grünen“ berechtigt uns zu der Hoffnung, daß hier insgesamt eine Grünanlage von besonderer Einmaligkeit entstehen wird.

Der **Münchener Osten**, das Gebiet östlich der Isar, in dem 27,7 % der Münchener Bevölkerung wohnen, hat außer den bereits aufgeführten Grünflächen entlang der Isar keine so großen und namhaften Grünanlagen wie andere Stadtteile aufzuweisen. Doch sind die dort vorhandenen Erholungsflächen, die vielfach mit Kinderspielplätzen ausgestattet wurden, für die anwohnenden Bürger von gleicher Wichtigkeit.

Im Süden dieses Stadtgebietes, in Harlaching, zieht sich vom Tiroler Platz ausgehend, die Bezirkssportanlage an der Säbener Straße berührend, am **Hohen Weg**, dem eiszeitlichen Isarhang, bis zur Weißenseestraße eine 4,30 ha große Grünanlage hin, die in Richtung Süden mit dem **Hollerbusch** (2,75 ha) und am äußersten Rand der Stadt mit dem **Münchner-Kindl-Weg** (3,39 ha) verbunden ist.

Eine weitere Grünanlage von der gleichen Gesamtgröße liegt an der **Wilramstraße** in Ramersdorf (5,33 ha), verläuft dann in südlicher Richtung an der Hohenaschauer Straße bis zur Chiemgaustraße (3,55 ha) und wird dort entlang dieser Straße bis zur Autobahnausfahrt zur Zeit neu angelegt (1,50 ha).

Unter dem **Echardinger Anger** versteht man den langgezogenen Grünstreifen von der Hechtseestraße im Süden zwischen Innsbrucker Ring und Echardinger Straße bis zur Berg-am-Laim-Straße. Hier sind Kleingartenanlagen, ferner 2 Schulen und die Bezirkssportanlage an der Fehwiesenstraße eingebettet. Die Gesamtfläche dieser Anlage ohne Schulen, Kleingärten und Sportplätze beträgt 6,78 ha. Auch der **Piusplatz**, westlich des Echardinger Angers und von dort durch eine Unterführung des Innsbrucker Ringes erreichbar, ist schon wegen seiner Größe von 4,58 ha erwähnenswert.

Ferner seien hier noch aufgeführt: der Isarhang, vom Kufsteiner Platz ausgehend entlang der Oberföhringer Straße bis Oberföhring in einer Ausdehnung von 15,94 ha, parallel dazu ein Grünstreifen am Fluß von der Tivolibrücke bis hin zum Stauwehr entlang der Thomas-Mann-Allee und der Heinrich-Mann-Allee mit 5 ha, dazwischen der Herzog-Albrecht-Platz mit 2,12 ha; außerdem ist die Wahnfriedallee in einer Ausdehnung von 4 ha bereits ausgebaut, die Verlängerung nach Osten bis in das Siedlungsgebiet hinein ist geplant. Mit 2 kleineren Streifen an der Friedenspromenade in der Gartenstadt Trudering (1,6 ha) und dem Waldheimplatz in Waldperlach (1,24 ha) ist die Aufzählung der bedeutenderen öffentlichen Grünflächen des Münchener Ostens derzeit praktisch erschöpft. Alle diese Grünanlagen ergeben zusammen eine Fläche von nur 62 ha und entsprechen damit etwa der Ausdehnung des Südparks.

Mit dem Stadtteil Neuperlach, der innerhalb weniger Jahre etwa 80 000 Menschen aufnehmen soll, wird jedoch eine neue Großgrünanlage modernen Stils entstehen, von der man schon heute allgemein spricht, der **Ostpark**. Von dem 60 ha großen Gelände ist allerdings erst ein Teil im Besitz der Stadt. Die endgültige Verwirklichung der vorliegenden Pläne ist in erster Linie wohl eine Frage der Finanzierung, denn für den weiteren Grunderwerb und den vorgesehenen Ausbau zu einem Erholungsgebiet dürften noch rund 100 Mio. DM erforderlich sein.

Bei der Betrachtung der weiter vom Stadtkern entfernt liegenden Grünflächen, führt uns unsere Beschreibung in den Münchener Norden. Vom Olympiagelände sich nach Nordwesten

hinziehend, liegt die **nördliche Münchener Seenplatte**. Man bezeichnet damit das Gebiet der 3 Baggerseen, des bereits völlig von einer Großsiedlung umgebenen Lerchenauer Sees, des Fasanerie Sees und des Feldmochinger Sees. Dem Ausbau dieser Baggerseen zu einem Bade- und Erholungszentrum kommt eine besondere Bedeutung zu. Der Ausbau des Lerchenauer Sees ist am weitesten gediehen, der Südteil befindet sich gerade in der Umgestaltung, ein Teil des Ufergeländes wird mit Erdreich aus dem Bau der S-Bahn aufgefüllt. Auch der Feldmochinger See ist – vor allem am Ost- und Westufer – weitgehend hergerichtet, so daß ein Aufenthalt auf den Uferflächen und ein Zutritt zum Wasser möglich ist.

Weit im Nordwesten, kurz vor der Stadtgrenze, dient der **Langwieder Baggersee** vielen Münchenern, besonders aus den westlichen Stadtteilen, seit Jahren als begehrteter Badeplatz. Die Ufer sind größtenteils zugänglich, doch besteht noch großer Mangel an Parkmöglichkeiten, zumal sich dort auch eine Autobahnraststätte befindet. Die Stadt München will noch in diesem Jahr Autoparkplätze anlegen. Der Langwieder See ist im Besitz des Autobahn-Bauamtes.

Mit den bisher namentlich aufgeführten bedeutenderen Erholungsflächen unserer Stadt ist die Reihe der Grünflächen keineswegs erschöpft. Auch Münchens Bezirkssportanlagen, 7 städtische Sportplätze sowie 103 Schulspielplätze nehmen mit zusammen 184 ha einen beachtlichen Platz in der Reihe der Münchener Grünanlagen ein. Die Rennplätze in Riem und Daglfing haben eine Gesamtausdehnung von 62 ha und die Anlagen unserer 10 Freibäder würden zusammengelegt eine Fläche von 43,55 ha bilden, das entspräche etwa der Fläche der Theresienwiese. Zahlreiche kleinere Anlagen oder Grünstreifen, die im Zuge der Aktion „Stadtverschönerung“ angelegt wurden, und sei es nur als Straßenbegleitgrün mit Rasen, Sträuchern oder Bäumen, helfen mit, die zwangsweise Nüchternheit der Versteinerung aufzulockern, die Eintönigkeit der Verkehrswege abzuschwächen und nicht zuletzt Abgase der Autos sowie Staub und Schmutz zu binden. Schließlich dienen sie bei breiteren Ringstraßen als Führungslinie und Blendschutz. Der Begrünung neuer Verkehrsanlagen wird besonderes Augenmerk gewidmet. Es seien hier aus der letzten Zeit nur der Isarring, der Petuelring, der Stachus, der Altstadttring Ost, der Kreuzhof, die Höglwörther Straße und aus der allerjüngsten Zeit die Candidauffahrt genannt. Letztere wurde allein mit 50 Bäumen und 200 Sträuchern bepflanzt.

Mit der Neuschaffung von 27 Anlagen mit 16,5 ha im vergangenen Jahr hat sich Ende 1968 die Zahl der städtischen öffentlichen Grünanlagen auf 742 mit einer Gesamtfläche von 823,45 ha erhöht. In diesen Anlagen stehen 119 Spiel- und Liegewiesen sowie 51 Ballspielplätze, in erster Linie für Fußball und Faustball, zur Verfügung. Über 65 000 Alleebäume stehen auf einer Fläche von 100 ha und einer Gesamtlänge von 530 km. Das entspricht in etwa der Luftlinien-Entfernung München-Berlin. Was die Bäume in ihrer Gesamtheit betrifft, so gilt, wie in anderen Städten auch, in München längst der Grundsatz, für jeden Baum, der dem Verkehrsausbau zum Opfer fällt, werden an anderer Stelle zwei neue gepflanzt. Keine Straße, kein Gebäude in der Großstadt interessiert den Bürger mehr als das Grün, Anlagen mit Brunnen, Parks, Freibäder, Bäume und Blumen. Die öffentlichen Anlagen sind Eigentum der Allgemeinheit, sie gehören jedem. Die wenigsten Wohnhäuser stehen am Rand einer Grünanlage, die meisten Bürger müssen erst einen mehr oder weniger weiten Weg durch dichte Bebauung und parkende oder fahrende Autos zurücklegen, bis sie an eine Erholungsfläche gelangen.

Um den Mangel an Grünflächen auf besondere Art auszugleichen, werden heute sog. Parkstädte gebaut. Die Städtebauer setzen die Wohnhäuser möglichst ins Grüne, es werden zwischen den Wohnblocks Rasenflächen mit Bäumen und Sträuchern angelegt, denn der Groß-

städter soll auch in der Stadt im Grünen wohnen können. Man baut heute Wohnparks, man spricht von den Parkstädten Bogenhausen und Solln, vom Cosimapark und Fidelipark, um nur einige zu nennen. Auch in der Entlastungsstadt Perlach stehen die Hochhäuser zwischen Grünflächen.

Den **Kleingartenanlagen** kommt in einer Großstadt eine besondere Bedeutung zu. Man konnte erst vor kurzem hören, daß nach einer Testumfrage das „Garteln“, die Beschäftigung in Kleingärten, des Bundesbürgers erstes „Hobby“ sei. Der Garten ist in geradezu hervorragender Weise eine Erholungszone für den lärmgeplagten Massenmenschen unserer Zeit. Er bietet das beste Gegengewicht zum Arbeitsplatz, er gibt den erforderlichen Kontrast zu den gleichmäßigen Handgriffen einer automatisierten Fabrik oder zur sitzenden Arbeit am Schreibtisch. Nicht das Ausruhen allein braucht der arbeitende Großstadtmensch, keine abstumpfende Leere nach der beruflichen Tätigkeit, sondern eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung. Der eine findet in Spiel und Sport oder in Spaziergängen und Wanderungen in den Grünanlagen das, was er zur Regenerierung seiner geistigen und körperlichen Kräfte braucht, der andere aber sieht gerade in der Gartenarbeit, im Graben, Sähen und Ernten ein Höchstmaß an sinnvoller Erholung. In München bestehen 79 städtische Kleingartenanlagen mit 6 689 Parzellen und einer Fläche von 247,54 ha sowie 52 nichtstädtische Anlagen mit 4 401 Parzellen und einer Fläche von 95,06 ha, zusammen also 131 Anlagen mit 11 090 Parzellen auf einer Fläche von 342,60 ha.

Nahezu 1/6 der Fläche aller Kleingartenanlagen bilden die 4 größten: an der Nederlinger Straße, Odinstraße, Garmischer Straße (Land in Sonne) und am Pasinger Knie. Wenn auch die einzelne Parzelle einer Kleingartenanlage das persönliche Reich des Inhabers ist und dieser darin mit seiner Familie ganz der eigenen Lieblingsbeschäftigung nachgehen kann, so sind die Anlagen in ihrer Gesamtheit den übrigen Bürgern doch nicht völlig verschlossen. Zahlreiche Wege führen hindurch und Tausende von Spaziergängern erfreuen sich an den Blumen und Sträuchern, die gerade hier mit besonderer Liebe gepflegt und betreut werden.

Auch die **Friedhöfe** werden mit Recht zu den Grünflächen gezählt. Wie Grünanlagen im üblichen Sinn haben sie kleinklimatische Auswirkungen auf die Steinwüsten einer Großstadt, sie sind Schutzbereiche gegen Störzonen, gegen schlechte Luft und Staub, Rauch, Dunst und Wärmestau. Gerade unseren großen Friedhöfen mit ihren reichen Baumbeständen kommt als Lungen unserer Stadt größte Bedeutung zu. München hat 27 Friedhöfe mit einer Fläche von zusammen 327 ha, darunter 2 israelitische mit 7,84 ha und 3 kleine, in denen Bestattungen nur mehr mit Sondergenehmigung möglich sind. Letztere sind zusammen nur 1 ha groß. Im alten nördlichen Friedhof an der Arcisstraße und im Südfriedhof an der Thalkirchener Straße mit 13,77 ha Gesamtfläche erfolgen seit Jahren keine Bestattungen mehr. Sie werden zwar als Friedhöfe geführt, sind aber wohl mehr als ehrwürdige Parks von besonderer Art anzusprechen. Der größte Münchener Friedhof ist der Waldfriedhof mit 163,78 ha. Er macht mit den nächsten 4 größeren, dem Ost-, West- und Nordfriedhof sowie dem Friedhof am Perlacher Forst 90 % aller Friedhofsflächen zusammen aus.

Münchens **Kinderspielplätze** sind zwar flächenmäßig in der Gesamtgrünfläche enthalten, bedürfen jedoch hier einer besonderen Erwähnung. Kinderspielplätze sind die Erholungsflächen der Kleinen. Ihre Bedeutung ist unbestritten. Kinder müssen spielen und sich bewegen können. Die Straße ist längst kein Spielplatz mehr und Garagenhöfe oder Plätze zwischen den Wohnhäusern scheiden als Spielplätze meist aus. Dank der unermüdlchen Initiative der Stadtgärtendirektion hat sich die Zahl der Kinderspielplätze im Jahre 1968 um weitere 15 auf insgesamt 322 erhöht. Davon befinden sich 300 mit einer Fläche von zusammen 144,58 ha auf städtischem und 22 mit einer Gesamtfläche von 6,59 ha auf Staatsgrund. Hier

gebührt auch besondere Anerkennung dem Verein für die Schaffung von Kinderspielplätzen und Grünanlagen in München. Seit dem 7. Juni 1962, dem Stiftungstag des ersten Kinderspielplatzes am Elisabethplatz, konnten 38 Spielplätze aus freiwilligen Spenden der Öffentlichkeit übergeben werden. Insgesamt wurden in 7 Jahren durch die Initiative dieses Vereins 1,2 Mio. DM für die Schaffung von Kinderspielplätzen aufgebracht.

Als wichtigste „Lungen der Großstadt“ werden meist **die Wälder** bezeichnet. Daß in der ständig wachsenden Millionstadt München ohne Änderung der Burgfriedensgrenze die Waldflächen wohl kaum zunehmen können, bedarf keiner besonderen Erklärung. Allerdings werden auch in München nicht etwa die restlichen Waldflächen im Stadtgebiet abgeholzt. Während noch vor einem Jahr die Waldfläche unserer Stadt mit 1 156,60 ha angegeben wurde, werden heute nur mehr 1 047,50 ha Wald ausgewiesen. Der Rückgang ist vor allem dadurch zu erklären, daß ein Teil des Waldes innerhalb der Stadtgrenzen zum Erholungsgebiet im eigentlichen Sinn „umgeschrieben“ wurde und als solches auch ausgebaut bzw. ausgelichtet wird. Der Hauptteil des Waldes in der Stadt, 556 ha = 53 %, ist privater Besitz. Im Bundesgebiet beträgt der Anteil des Privatwaldes an der Gesamtwaldfläche 40 %. Auch der Privatwald dient den Bürgern der Stadt als „Großstadtlunge“, er ist nicht etwa wie ein privater Garten eingezäunt, sondern meist frei zugänglich und höchstens vor unberechtigtem Parken oder Schutttablade gesichert. Ein Großteil des Waldes innerhalb der Stadtgrenzen liegt im Bereich des Forstamtes München Nord, wie die Waldstücke in Freimann und Feldmoching, der Allacher Forst und die Aubinger Lohe.

Eine Zusammenstellung aller öffentlichen Grünflächen in München ergibt für die Jahresmitte 1969 folgendes Bild:

Staatliche Grünflächen	733,43 ha
Städtische Grünflächen einschl. 100,1 ha Alleen	923,55 ha
noch nicht ausgebaute städtische Grünflächen	71,83 ha
Bezirkssportanlagen, Spielplätze und Grünflächen bei Schulen, Grünflächen bei Kindergärten und Horten, Krankenhäusern, Altersheimen, Freizeithäusern, städt. Sparkassen, städt. Wohnsiedlungen u.ä.	469,51 ha
Rennplätze	62,00 ha
Wälder und Forsten	1 047,50 ha
Friedhöfe	337,00 ha
Kleingärten	342,60 ha
Tierpark Hellabrunn	70,00 ha
Hirschgarten	32,00 ha
<b>Gesamtfläche</b>	<b>4 089,42 ha</b>

Nach dieser Aufstellung haben – bei einer Stadtgebietfläche von 31 055,4 ha – die Grünflächen Münchens einen Anteil von 13,2 %. Auf den Kopf der Bevölkerung treffen von dieser Gesamtfläche bei einer Einwohnerzahl von rund 1,3 Mio. 31,5 qm; unter Weglassung der Alleen mindern sich die entsprechenden Zahlen auf 12,8 % und 30,7 qm.

Parkanlagen, öffentliche Grünanlagen sowie Spiel- und Sportplätze sind in unseren großen Städten in sehr unterschiedlicher Weise vorhanden, und zwar sowohl der Größe wie auch dem Standort nach. Selbst da, wo sie sich rein zahlenmäßig den Größenordnungen nach gleichen, wenn man von den absoluten Werten ausgeht, sind in der Relation zur Gesamtfläche

che und zur Einwohnerzahl wesentliche Unterschiede festzustellen. Erst das Verhältnis zur gesamten Stadtfläche und zu den Einwohnern vermittelt die notwendigen zahlenmäßigen Ansätze zu einer Bewertung. Die folgende kleine Aufstellung gibt hierzu wieder, was aufgrund der Zahlenverhältnisse im vorigen Jahr für einige große Städte errechnet werden konnte. Allerdings ist diese Tabelle mit der vorhergehenden Gesamtzusammenstellung für München nicht vergleichbar, da dort z.T. andere bzw. neuere Flächenwerte zugrundeliegen.

Stadt	Grünflächen	
	in % der Stadtfläche	ha je 1 000 Einwohner
Hamburg	3,6	1,5
München	8,1	2,0
Köln	7,6	2,2
Essen	4,1	1,1
Düsseldorf	5,5	1,3
Frankfurt/M.	6,6	1,9
Stuttgart	3,8	1,3
Bremen	4,6	2,5
Hannover	7,9	2,0

In der Tabelle wurden nur die Grünflächen im engeren Sinne berücksichtigt, so wie sie im Rahmen der Städtestatistik für einen interkommunalen Vergleich zur Verfügung standen. Von der Stadtfläche ausgehend hat München auch nach dieser Errechnungsart den höchsten Grünflächenanteil unter den aufgeführten Städten. Nimmt man allerdings das Verhältnis zur Kopffzahl, dann wird München von Bremen und Köln übertroffen. In Bremen wirkt sich, gemessen an der Einwohnerzahl, das unverhältnismäßig große Stadtgebiet aus. In Köln verursacht der Grüngürtel diese günstige Relation, wobei jedoch die Kölner Innenstadt, die dem Umfang nach schon mit den Münchener Gegebenheiten vergleichbar ist, bei weitem nicht so von öffentlichem Grün durchdrungen ist, wie die bayerische Landeshauptstadt.

Ein von der Kopffzahl her sehr ungünstiges Grünflächenverhältnis hat Essen. Hier macht sich wieder die in den Gründerjahren gewachsene reine Industriestadt bemerkbar, die bis auf wenige im Süden gelegene Erholungsflächen ganz der Produktion gewidmet war. Der prozentuale Grünflächenanteil zum Stadtgebiet ist in Hamburg am ungünstigsten. Der Grund liegt darin, daß die ausgedehnten Hafenanlagen und Wasserflächen sich relativ stark auswirken. Die tatsächlichen Verhältnisse sind in Hamburg nicht überall so schlecht, wie die Zahlen es glauben lassen, denn Binnen- und Außenalster mit ihrem Randgrün schaffen ein erhebliches Erholungsgebiet mitten in der City.

Die bayerische Landeshauptstadt ist im Vergleich zu vielen anderen deutschen Großstädten durch ihre geographische Lage, durch die Nähe der Alpen, in ganz besonderem Maße bevorzugt. Gegen Süden wie auch Südosten und Südwesten ist das nahe und ferne Umland für die Erholung der Großstädter geradezu geschaffen. Zahlreiche Seen und große Gewässer, der Starnberger- und der Ammersee wie auch der Chiemsee sind heute von München aus in relativ kurzer Zeit erreichbar. Große Wälder dehnen sich gegen Süden und Südwesten aus, der Perlacher- und der Hofoldingener Forst sowie der Forstenrieder Park grenzen nahezu an das Stadtgebiet München. Ausgedehnte Naturschutzgebiete mit zahlreichen Spazierwegen ziehen sich im Isartal von Freising bis Wolfratshausen hin. Hier hat sich vor allem der Isartalverein hervorragende Verdienste erworben. Seine Aufgabe ist es, in erster Linie die Isarauen für die Erholung zu gewinnen und zu gestalten.

Auch der Verein zur Sicherstellung überörtlicher Erholungsgebiete ist seit 3 1/2 Jahren tatkräftig am Werk, in der Umgebung von München attraktive Erholungszentren zu schaffen und der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Sein Ziel ist es, mit den bereits geschaffenen und noch geplanten Erholungsgebieten einen Kranz von Erholungsstätten in tragbarer Entfernung um die Millionenstadt München zu legen. Dabei sollen auch gerade die Gebiete im Osten, Norden und Westen nicht vernachlässigt werden, da der Hauptausflugsverkehr an den Wochenenden des Sommers ohnehin nach Süden geht. Im vergangenen Jahr wurde am Ostufer des Starnberger Sees, zwischen Ambach und St. Heinrich, ein zwar noch kleines, aber besonders reizvolles Erholungsgelände fertiggestellt, ebenso unmittelbar am Nordrand der Landeshauptstadt der Poschinger Weiher, ein vorher kaum zugängliches Gelände, mit Liegewiesen, Kinderspielplätzen und Toilettenanlagen. Mitte dieses Jahres konnten im Westen Münchens der Olchinger See und im Norden der Stadt, in der Nähe der Autobahn München-Nürnberg, der Kranzberger Weiher im Landkreis Freising als voll ausgebaute Erholungsgebiete der Öffentlichkeit übergeben werden. Als nächste Ziele für den Ausbau von Erholungsflächen hat der Verein den Heimstettener See im Osten Münchens, den Karlsfelder See im Norden, einen Uferstreifen am Pilsensee sowie einen weiteren Teil des Ufergeländes bei Ambach am Starnberger See vorgesehen. Mit dem Ausbau des Forst Kasten, dem der Kommunalausschuß des Stadtrats im Januar dieses Jahres zugestimmt hat und für den der Verein zur Sicherstellung überörtlicher Erholungsgebiete bereits einen namhaften Beitrag leistete, wird im Südwesten Münchens noch ein weiteres Erholungsgebiet geschaffen werden. Zur Zeit betreut der genannte Verein bereits eine Grundfläche von rund 100 ha, für die er bis jetzt 3,3 Mio. DM aufgebracht hat. Den größten Beitrag für diesen Verein, dem neben der Stadt München 6 umliegende Landkreise (Dachau, Freising, Fürstenfeldbruck, München, Starnberg und Wolfratshausen) angehören, leistet mit rund 75 % die bayerische Landeshauptstadt.

In Erkenntnis der Bedeutung der Erholungsflächen im näheren Umland hat sich auch die Stadt München bereits vor Jahren ein namhaftes Grundstück von 153,50 ha am Starnberger See bei Possenhofen gesichert und mit erheblichen Mitteln für die Öffentlichkeit ausgebaut. Das Gebiet ist 3 km lang und bis zu 800 m breit mit einem Badestrand von 1,5 km Länge und ist mit zahlreichen Gehwegen sowie mit Liege- und Spielwiesen ausgestattet. Für ausreichende Parkplätze in unmittelbarer Nähe des Strandes ist ebenfalls gesorgt. Außer dem bereits oben aufgeführten Wasserbogengelände ist noch der Bismarckturm am Starnberger See mit 8,27 ha Grünfläche zu erwähnen sowie der Isarhang von der Stadtgrenze bis Grünwald, der in der Pflege und im Unterhalt der Stadt München steht.

In diesem Beitrag wurde versucht aufzuzeigen, welche unterschiedlichen Arten von öffentlichem Grün in und um München zur Erholung und Entspannung der Großstadtbevölkerung in unserem Verdichtungsraum zur Verfügung stehen. Die Leistungen von Staat und Stadt, aber auch von mancher privaten Seite sind im Vergleich zu den üblichen Maßstäben in anderen Städten vorbildlich. Man hat sehr früh erkannt, daß die Erholung zu einer Grunddaseinsfunktion gehört, ohne die Wohnen und Arbeiten in einer großen Stadt zu einer den Menschen verfremdenden Belastung führen müßten. Möge es den verantwortlichen Stellen, insbesondere aber der Stadt gelingen, entsprechend der Planung in absehbarer Zeit das vorhandene Grün weitgehend miteinander zu verbinden und über Grünzüge die Harmonie zwischen alten und neuen Wohngebieten noch besser herzustellen.

*Kie.*